

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schürmayer, Ignaz Heinrich

urn:nbn:de:bsz:31-16275

fürst ein seltenes Zeichen seiner Huld zu Theil werden lassen. Da, auf der Höhe seines Wirkens und seines Glückes, sollte ihn der Tod ereilen. Er hatte die Herbstferien wieder auf seinem schlesischen Landsitze im trauten Familienkreise verlebt und dann noch in Karlsbad die Kur gebraucht. Kurz nach seiner Rückkehr erkrankte er, und am 27. Oktober verschied er sanft im Kreise der Seinen. Ein selten schöner und erhebender Tod endigte sein schönes und segensvolles Leben. Er fühlte sein Ende herannahen und fügte sich mit christlicher Ergebung in den Willen des Höchsten. Er hatte treu gerungen und sein Haus wohl bestellt; so konnte er dem Tode ruhig entgegensehen. — Das Andenken dieses Mannes aber wird fortleben im deutschen Vaterlande, das er zeitlebens so treu geliebt, in der deutschen Wissenschaft, in der er sich einen hohen Ehrenplatz errungen, an den Hochschulen, zu deren glänzendsten Zierden er gehört, vor Allem aber in den Herzen seiner Angehörigen und seiner Freunde, die zu dem Dahingeshiedenen als zu einem leuchtenden Vorbilde aller menschlichen Tugenden verehrungsvoll emporblickten.

Karl Fr. Heimburger.

Ignaz Heinrich Schürmayer

wurde zu Freiburg am 4. Februar 1802 als Sohn des Hammerwerkbesizers Johann Bapt. Schürmayer geboren. Der sehr gut beanlagte Knabe besuchte die Volksschule, das Gymnasium und die Universität seiner Vaterstadt, an der er Medizin studirte, im Jahre 1824, kaum 22 Jahre alt, schon dieses Studium mit Auszeichnung absolvirte und zugleich den Doktorgrad sich erwarb. Im gleichen Jahre ließ er sich zu Renschen als praktischer Arzt nieder, woselbst er sich mit der Freiburger Bürgerstochter Maria Theresie Madamé verhehelichte, welche treue Lebensgefährtin ihm im Jahre 1866 in die Ewigkeit vorausgegangen ist. Im Jahre 1829 wurde er zum Großh. Amtschirurgen in Emmendingen, später zum Physikatverweser und im Jahre 1836 zum Physikus in Bonndorf ernannt. Im Jahre 1837 kehrte Schürmayer in gleicher Eigenschaft wieder nach Emmendingen zurück. In dem schlimmen Jahre 1849 wurde er als ordentlicher Professor der gerichtlichen Medizin an die Universität Heidelberg berufen und bekleidete zugleich die Stelle des Medizinalreferenten an dem Großh. Hofgericht zu Mannheim. Im Jahre 1850 sehen wir den Geh. Hofrath Dr. Schürmayer wieder in seinem früheren Wirkungskreis, in seiner zweiten Heimath Emmendingen, wo er wieder als Großh. Bezirksarzt wie auch als Medizinalreferent am Großh. Kreis- und Hofgericht Freiburg mit aller Kraft thätig blieb, bis er im Jahre 1872, durch die Last von 70 Jahren und der vielen Arbeit gebeugt, seine Pensionirung erbat und erhielt. Bald darauf siedelte er in seine Geburtsstadt Freiburg über, wo er in aller Stille seinen Studien, seiner ärztlichen Praxis, seinen Freunden und seiner Familie lebte, bis er am 24. Mai 1881, im Alter von 79 Jahren, aus dieser Welt abgerufen wurde. Er war ein in jeder Hinsicht tüchtiger praktischer Arzt, weit über seinen Wohnort hinaus gesucht, gekannt und hochgeschätzt. Er stand mit den vortrefflichsten Männern seines Faches in intimer freundschaftlicher Verbindung, er erhielt sich auf dem Felde der medizinischen Wissenschaft nicht nur auf dem Laufenden, sondern hat auch durch eigene ununterbrochene wissenschaftliche Studien und Forschungen sich einen bedeutenden Namen erworben. Als Verfasser vieler wissenschaftlicher Werke und Abhandlungen, von denen wir nur seine verdienstvollen Werke über medizinische Polizei für Aerzte und Juristen und seine Gerichtliche Medizin hervorheben wollen, welche mehrere Auflagen erlebten und, vielfach in fremde Sprachen übersetzt, weit über die Grenzen seines Vaterlandes gebührende Anerkennung fanden. Als Gründer und langjähriger Präsident des Staatsärztlichen Vereins wurden ihm viele Auszeichnungen von Seiten seiner Kollegen zu Theil und Ernennungen zum Mit-

gliede vieler gelehrten Gesellschaften Europas. Geh. Hofrath Dr. Schürmayer war Kommandeur II. Klasse des Bähringer Löwen-Ordens, Inhaber des Kaiserlich russischen St. Stanislaus- und St. Anna- und des Päpstl. St. Gregorius-Ordens. — Obwohl Schürmayer ein wissenschaftlich akademisch gebildeter Mann war, so lebte er doch mit und in dem Volke, so hatte er doch jeder Zeit ein offenes Herz und praktisches Verständniß für dessen Freud und Leid. Bei der Bevölkerung von Emmendingen stand er in allgemeiner Hochachtung und Verehrung, was die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes in genannter Stadt beweist, das ihm ganz besonders als Ausdruck der Anerkennung seiner Verdienste um die Gründung des Leopold-Sophie-Hospitals daselbst gelten sollte. Unvergessen aber wird sein Andenken bei der katholischen Gemeinde Emmendingen bleiben, der er sozusagen Gründer und Fürsorger war. Er war es, der die erste Abhaltung eines katholischen Gottesdienstes daselbst veranlaßte und der als langjähriges Mitglied der dortigen katholischen Stiftungskommission den Bau eines katholischen Gotteshauses nebst Schule und Pfarrhaus mit beharrlichem Eifer mitbegründen half. — Schürmayer war ein verdienstvoller Mann, ein treuer Diener seines Fürsten, ein treuer Sohn seiner Kirche, ein treuer Arbeiter in seinem Beruf und ein treuer Jünger seiner Wissenschaft. Er war streng gegen sich selbst, mäßig in seinen Lebensbedürfnissen, Freund anständiger, heiterer Geselligkeit, glücklich in seiner Ehe, zufrieden in seinem Familienleben, ein außerordentlich liebevoller und fürsorglicher Vater für seine drei Kinder, ein christlicher Mann, der wahrlich sein Talent nicht vergraben, sondern in seinem langen und doch zu kurzen Leben wohl verwerthet hat. Sein Andenken wird im Segen bleiben. (Freiburger Katholisches Kirchenblatt 1881 Nr. 23 S. 180 ff.)

Karl Schuster

wurde am 19. April 1823 in Sinsheim a. d. Elsenz geboren. Unter der fürsorglichen Hand seines Vaters aufgezogen, der sich seine Ausbildung sehr angelegen sein ließ, widmete er sich nach Absolvirung der Schulzeit dem Steuerfache und trat 1837 als Incipient bei dem als Mathematiker bekannten Steuerperäquator Berndhäusel in Sinsheim ein. 1842 kam er zur Steuerperäquatur in Lahr, erhielt aber bereits 1843 die Gehilfenstelle bei der Steuerrevision für den Mittelrheinkreis in Rastatt. 1847 wurde Schuster zum Steuerperäquator für den Amtsbezirk Ettenheim ernannt, jedoch schon 1848 in gleicher Eigenschaft nach Bruchsal versetzt. Am 10. März 1849 verheiratete er sich mit Elise geborenen Werber, hatte aber bereits im nächsten Jahre das Ableben der Gattin zu betrauern. Seine Thätigkeit in Bruchsal war nach diesem Schicksalsschlage nur noch von kurzer Dauer, da mit 1. Mai 1851 seine Versetzung als Steuerperäquator nach Freiburg erfolgte, wo er späterhin zum Kreis-Steuerperäquator ernannt wurde. Am 7. April 1853 schloß er daselbst mit Josephine geborene Schumacher den bis zu seinem Tode bestandenen zweiten Eheband. Schuster's Thätigkeit als Vorstand der Harmonie-Gesellschaft in den Jahren von 1855 bis 1857 verdient insofern erwähnt zu werden, da er in dieser Stellung die Pflege der geselligen Verhältnisse der Freiburger Bürgerschaft zu fördern wußte und hierdurch wesentlich zur Wiederhebung jener Gesellschaft beitrug. — Im August 1866 erfolgte seine Wahl zum zweiten Bürgermeister von Freiburg. 1869 wurde er von der liberalen Partei als Vertreter der Stadt in die Zweite Kammer der Ständeversammlung entsendet und bekleidete dieses Mandat bis 1872. Er war in dieser Eigenschaft nicht nur bei den Verhandlungen über das Steuerwesen Berichterstatter der Kammer, sondern auch bei der Verathung des Fischereigesetzes vom 3. März 1870, da er wegen seiner schon damals regen Thätigkeit auf dem Gebiete der Fischerei, welche in der Folge noch eingehender gewürdigt werden